

Verkauf täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 10 S., jährlich 1.50 M.  
per annum frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Anzeigungsvertrag) durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 S., jährlich 90 S.

# Volkshlot

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizensfeld, Zeitz,  
Torgau-Liebentwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof Poststraße rechts.  
Telegraphen-Adresse: Volkshlot Halle-Saale.

Nr. 56.

Sonntag den 7. März 1897.

8. Jahrg.

## Der „unfittliche“ Sozialismus.

Ist der demokratische Sozialismus eine sittliche Macht? Unsere Gegner mit seltenen Ausnahmen verneinen diese Frage und behaupten: die Sozialdemokratie wolle „formulieren“, sie zerhöre „alle sittliche Ordnung“ und führe zur „Verleugnung aller menschlichen Pflichten“. Der Unverstand, der Fanatismus, die berechnende Blige haben nichts Gutes an unseren Grundtugenden und Bestrebungen gelassen. Seit mehr als dreißig Jahren wirken alle Autoritäten der herrschenden Klassen zusammen, um dem Volke begrifflich zu machen, wie „schlecht“ die Sozialdemokratie ist; in Hunderten von Zeitungen, in Büchern, in den Schulen, Kirchen, Parlamenten und ganz besonders auch in den Kasernen, wird Tag für Tag die „Erziehung- und Aufklärungsarbeit“ betrieben, welche die Massen vor dem „Gift der unfittlichen Ideen“ bewahren soll. Polizei, Justiz, Unterrichtsministerium üben Vergeltung für alle Sünden, welche der kleine Sozialdemokrat begeht. An „Belehrung“ und an „abgeschmackten Exempeln“ fehlt es nicht. Aber unsere „Verfälschung“ ist zu groß; es ist vergeblich, uns glauben zu machen, daß wir einer „schlechten“ und „verwerflichen“ Sache dienen. Wir halten fest an der Ueberzeugung, daß unser Wirken einer großen und guten Sache gilt, daß wir eintreten für das, was man in Wahrheit die höchsten Güter der Menschheit nennen kann. Wir brauchen auf unsere Rechtfertigung in der Zukunft nicht zu verzeihen; der ganze seitjährige Entwicklungsprozeß mit seinen Resultaten ist Rechtfertigung genug für uns. Lehrt dieser Prozeß doch, daß die Kulturmenschen aus sich selbst heraus sich fortentwickeln muß, daß Gesellschaftsorganisationen entstehen und mit entwicklungsgeheißiger Notwendigkeit zerfallen und verschwinden, um einem Zustand höherer Kultur und Gerechtigkeit Platz zu machen. Was wir heute erfahren, Widerstand und Verfolgung seitens des herrschenden Sonderinteresses, das aufzubrechen vor und die Verkünder aller der neuen Ideen, welche die Umgestaltung der Gesellschaft bewirken. Wie früher, so nimmt auch noch heute das herrschende Interesse für seine Gesellschaftsform die „Unantastbarkeit“ in Anspruch, indem es dieselbe ausreißt als die mächtigste höchste Stufe der Entwicklung. Hätte diese Annahme sich jemals erfolgreich geltend machen können, so hätte die Menschheit von der unersichtlichen Stufe der Kultur wieder zurückfallen müssen in die Barbarei. Aber immer noch, zum Glück für die Menschheit, der natürliche Entwicklungsprozeß stärker als die Annahme und Unverstand der Herrschenden, die sich vermaßen, hochauf über ihr erworbenes Recht, den Fortschritt im Geiste der Freiheit und Gerechtigkeit ein Pall zu geben zu wollen. Auf den Trümmern von Gesellschaftsformungen, die zahllose Jahrhunderte hindurch als „heilig“ und „für alle Zeit begründet“ galten, hat die moderne Kultur sich aufgebaut.

Wer diesen historischen Vorgang in all seinen Zusammenhängen dem Volke zur Erkenntnis bringt, der genügt damit der Voraussetzung alles bewußten Fortschritts. Das ist die Sozialdemokratie, und sie offenbart damit die Achtung vor dem Grundprinzip aller Sittlichen, vor der Wahrheit. Aber nach der Behauptung ihrer Gegner vertritt sie „Frevel an den heiligsten Gütern“, d. h. an den Empfindungen, Dogmen und Einrichtungen der herrschenden Gesellschaft, die überwinden werden müssen, wenn nicht ein Kulturrückgang eintreten soll. Unser Hauptfrevel, unsere Todsünde aber ist, daß wir aus den seitjährigen Resultaten der Entwicklung heraus die richtigen Schlüsse auf die Zukunft ziehen. Wir leben, inmitten der hochgefeierten Kultur mit ihren Wunderwerken, einer Kultur, die das Ergebnis stetigen Umsturzes ist, noch so viel Unkultur, Unheil, Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit und Verrietheit, daß wir übereizt sind von der Unhaltbarkeit der Gesellschaftsordnung, welche auf sie sich gründet. Ein Blick auf die Lage der arbeitenden Klassen, auf ihre Not, ihr Elend, auf das wahnwitzige System der kapitalistischen Wirtschaft mit all seinen schlimmen Konsequenzen, genügt für jeden Vernünftigen, zu erkennen, in welchem Maße für die Kulturmenschen die Notwendigkeit des sozialen Fortschritts, der gründlichen Umgestaltung noch besteht.

Wer dem Volke diese Notwendigkeit zum Bewußtsein bringt, der verletzt allerdings herrschende Interessen, die lediglich in der Fortdauer des Wohlstandes ihre Befriedigung finden können; aber er dient der Kultur, der Vernunft und Gerechtigkeit. Dessen darf die Sozialdemokratie sich rühmen. Wenn's auf das herrschende Interesse anlämt, auf seine „Volksherrschaft“ und „Erziehungskunst“ — die Massen würden stummstimmig dahinsinken im elenden Aberglauben an die „Unvermeidlichkeit“ ihres Looses; sie würden betrogen sein um das höchste aller göttlichen Güter, um das Dasein, das Unterhaltungs- und Unterwerfungs; sie würden den Forderungen des Herren sein, gleichgültig gegen die Gebote der höheren Menschlichkeit und selbstmörderisch über die

„Tugend“ der Bedürfnislosigkeit, die stets den Unterdrückten als „höchste Tugend“ angepriesen worden ist von denen, welche ein Unmaß des Genusses, die Befriedigung der ausschweifendsten Genußgier als ihres Daseins Zweck für sich in Anspruch nehmen.

Solch ein Zustand würde unbedingt kommen, wenn die forumpierende, entstellende und unterdrückende Besitzherrschaft, die privilegierte Habgier und Herrschgier, sich ungehindert geltend machen könnte, wenn nicht eine große geistige Gegenströmung da wäre, wenn nicht die Hochflut sozialistischer und demokratischer Ideen, gepeilt aus immer versterbendem Quell, den vom herrschenden Interesse geistlich verwohlosten und dem Verderben überantworteten Geist der Massen belebte und befruchtete. Hätte die Sozialdemokratie nichts weiter vollbracht und könnte sie nichts weiter vollbringen, als die Massen mit dem Bewußtsein ihres Menschenrechts und ihrer Menschenwürde, mit den Ideen der Freiheit, Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit zu erfüllen, sie dem Stummstimmigen zu entreißen und ihr Denken auf die Erlösung vom Uebel zu richten, sie zu erfüllen mit freudigem Mut und aufopferungsvoller Hingebung für den Kampf gegen das Unrecht — es würde schon das eine Leistung sein, wie sie in gleicher Größe und Bedeutung bis jetzt noch keiner geistigen Macht möglich gewesen ist. Denn diese Leistung an sich schon enthält die volle und sichere Garantie für den Fortschritt zum Besseren.

Eine Geistesrichtung, die das vollbringt, vollbringt im Laufe weniger Jahrzehnte, allem entgegenstehenden Einfluß der herrschenden Mächte zum Trotz, diese Mächte zur Anerkennung der sozialen Frage und zum Eingehen auf dieselbe zwingt — die sollte „unfittlich“ sein?

„Schlecht“ und „verwerflich“ sollte sie sein deshalb, weil sie naturgemäß das Unrecht und dessen Nutznießer nicht schonen kann, weil sie in den Kampf wollen muß, um den Fortschritt der Gerechtigkeit zu verschaffen? Gerade darin, daß sie den großen Schritt der Entwicklung genügt, die Geisteskraft des Volkes der entwicklungsgeheißigen Notwendigkeit dienlich macht, in ihm den Glauben an die siegende Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit erweckt und es erfüllt mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft — gerade darin offenbart sich die höchste Sittlichkeit, deren das vernunftbegabte Geschöpf Mensch in Anbetracht des Interesses der Allgemeinheit fähig ist. Denn ohne diese grundlegenden und bahnbrechenden Sittlichkeit in Würdigung der Aufgaben der Kulturmenschen kann es nie zu irgendwelchen, d. h. geschichtlichen Errungenschaften und Fortschritten in der Gesellschaft kommen. Was die herrschenden Stände und Klassen „höchste Güter“ nennen, ihre vom Egoismus bestimmten Dogmen und Empfindungen, ihre Interessen und Interessensrichtungen, die ihrem Vorteil dienenden Institutionen, ihre Götter und ihre Götzen — das alles hat noch immer den natürlichen Entwicklungsprozeß weichen müssen; über die Trümmer so vieler „höchster“ und „heiliger“ Güter hinweg hat der Kulturfortschritt seinen Weg genommen. Glaubt man, das sei heute, wo der Interessengegenstand und Kampf in einer nie zuvor dagewesenen Heftigkeit sich vollzieht, wo innerhalb des Prozesses der allgemeinen Zerkleinerung es nicht einen einzigen festen Punkt mehr giebt, wo die herrschende Gesellschaft selbst behändig das Beispiel der inneren Haltlosigkeit giebt, wo bereits die „unantastbare Ordnung“ in allen Fragen tracht, anders? Glaubt man, die Geschichte werde ihren Gelesen, der privilegierten Annahme zu Liebe, unrettbar werden? Wer das glauben kann, gewinnt damit einen schlechten Trost, dem schwere Enttäuschung folgen wird. Mögen Thoren und Blöden behaupten, es sei in Wahrheit „sittlich“ und „vernünftig“, für die unheilvolle bestehende „Ordnung“ einzutreten, und mögen sie zu deren Verteidigung ihre ganze Macht aufwenden — sie retten ihre Ordnung nicht. Sie übt die Bedingungen ihrer Vernichtung in sich selbst. Daß ihr nicht das Chaos folge, dafür bürgt der Sozialismus; er sorgt für die Bausteine zur neuen Ordnung der Dinge und bringt dieselben nach dem Geleitz des organischen Fortschritts in Anwendung. Wie die Fundamente und Säulen der bestehenden Ordnung Stück um Stück zusammenbrechen, so rückt er vor Schritt für Schritt, nicht mit roher Gewalt Rasche zu nehmen, sondern aufzubauen und auszugestalten.

## Tagesgeschichte.

Als „Lieferanten der Sozialdemokratie“ hat der Freiherr von Hammerstein, als er noch nicht im Zuchthaus saß, einmal die liberalen Theologieprofessoren bezeichnet. Auf Grund derselben Annahme gehen jetzt rhetorische Großindustrielle gegen die bei Herrn v. Stumm miltärischen Professoren der Nationalökonomie vor. Es verlanget nach der Zeit, daß kürzlich eine Deputation von solchen

Druckerei- und Verlagsanstalt  
Verlag für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.  
Verlag für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.  
Druckerei für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.  
Verlag für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.  
Druckerei für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.  
Verlag für die Buchdruckerei  
Bismarck-Platz in Halle a. S.

Großindustriellen bei dem Kultusminister gewesen sei, um ihm „Vorstellungen“ zu machen über das Auftreten des Professors Wagner in Bochum. Was der Kultusminister dem Herrn von der Deputation erwidert hat, ist leider nicht mitgeteilt worden. Um so neugieriger darf man darauf sein, was auf die Vorstellung hin „erfolgen“ wird. — Unter den rheinischen Großindustriellen sind „schneidige“ Leute. Als die bekannte internationale Arbeiterkongressen abgehalten wurde, drohte das bevorzugte Organ der weltlichen Großindustriellen mit der „Revision der monarchischen Bestimmung“. Was werden sie jetzt ausüben?

Gegen die Einbeziehung des Handwerks in die Unfallversicherung erklärt sich bekanntlich die Regierung in der Begründung ihrer dem Reichstage vorliegenden Unfallversicherungsgesetz-Novelle ganz entschieden. Sie macht u. a. geltend, das Handwerk könne die in Betracht kommenden Kosten nicht tragen. Auch beruft sich die Regierung darauf, daß ein großer Teil der Handwerker selbst sich gegen die Einbeziehung ausgesprochen habe. Einen anderen Standpunkt nimmt der Vorstand des Innungsverbandes „Bund deutscher Tischlerinnungen“ ein. Er hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, worin um die Ausbeziehung der Unfallversicherungspflicht auf das gesamte Tischlergewerbe erucht wird. Es wird in der Petition zwar anerkannt, daß die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen, wie sie gegenwärtig dem Reichstage vorliegt, insofern eine Verbesserung gegen den bisherigen Zustand schafft, als diejenigen Tischler, die sich mit Bauarbeiten befassen, in ihrem eigenen Interesse der Unfallversicherung unterstellt werden sollen und als damit das Unfallversicherungsgesetz auf sämtliche im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, auch wenn sie persönlich nicht bei den Arbeiten für Bauten beschäftigt werden, Anwendung finden soll, insofern würde damit noch kein völlig zufriedenstellender Zustand in den Tischlereien geschaffen. Das würde erst der Fall sein, wenn auch diejenigen Tischler, welche weder Maschinenbetrieb haben, noch in Handbetriebe weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, noch endlich Bauarbeit anfertigen, in die Versicherung einbezogen würden. Der genannte Vorstand befragt demgemäß, in die dem Reichstage vorliegende Novelle eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher die gesamte Tischlerei für Unfallversicherungspflichtig erklärt wird.

Der erste Sozialdemokrat ist, wie wir mitgeteilt haben, in Zürich in die Regierung gemählt worden um dieselbe Zeit, als in Deutschland die Proklamierung des Kaisers, betreffend „Auflösung der Sozialdemokratie“, die Gemüter der Ordnungspolitiker erregte. Mit welchem Gassen „Crack“ — so schreibt die Züricher Arbeiterstimme — „zieht der erste erklärte Sozialdemokrat in eine Regierung ein. Kein Volk der Welt hat sich so weit vorgeschritten gezeigt, wie das zürcherische, das letzten Sonntag in seiner Mehrheit einen Sozialdemokraten als Regierungsrat zumählte. Das Züricher Volk hat sich wieder einmal als Vorkämpfer des Fortschritts der guten Welt erwiesen, gerade im 1867, als es als erstes der Welt Initiative und Veranlassung einführte.

Wir freuen uns dieses Fortschritts nicht nur für unsere Partei, sondern für das Züricher Volk, und wir hoffen, daß unser erlauchter Arbeiter Craxi seinen Voten zum Wohle des arbeitenden Volkes und des sozialen, politischen, geistigen und moralischen Fortschritts wertvoll und gut ausfallen werde. Es ist eine große Ehre für ihn, der erste Sozialdemokrat in der Regierung zu sein, es liegt aber auch eine große Verantwortung auf ihm, der erste zu sein. Wir wissen, daß er nicht Unmögliches leisten kann und wir erwarten nichts Unmögliches von ihm, wir erwarten von ihm nur Treue gegen seine eigene Partei und gewissenhafte Arbeit für Fortschritt und Überwindung. Wir kennen ihn und wissen, daß er bei Ernennungen erfüllen wird.

Woher das gute Resultat? Daher, daß wider Erwarten die demokratische Partei diesmal, nachdem auch auf dem Lande häufig ihre Partei ginst, und daß sie auch die demokratische Partei der Bauern Folge leistet, es stand allerdings für sie noch viel auf dem Spiele, nämlich die Weibheit im Regierungsrat.

Deutsche Kulturträger in Afrika. Der durch seinen erfolgreichen Kampf gegen die unglücklichen Kolonialpolitiken bekannt gewordene Schriftsteller Franz Giesebrecht hat in Zürich im Verlage von G. G. Schmidt eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er auf die Fälle Peters, West, Wehler und Schröder das Nähere einleitet. Auch Fälle, die bisher in Deutschland noch nicht bekannt geworden sind, werden dabei zitiert. So z. B. der folgende:



**Der Rechnungsbildbericht auf 1896** seitens der Direktionskommission der beiden Dampfmotorenfabriken, Siemenswerke und Dampfmaschinenfabriken liegt vor. In die größte dieser Fabriken, die Maschinenfabrik, betrug die Einnahme im Vergleich mit dem Vorjahre 1895 um 2991,29 Mk., eine Einnahme aus Effektenverkauf um 127,00 Mk. und verschiedene Einnahmen im Gesamtbetrag von 301,09 Mk. geblieben, betrug die Gesamteinnahme 88.484,36 Mk. Der Kostenbestand war am Schlusse des Berichtsjahres auf 112.853,91 Mk. gestiegen und setzte sich zusammen aus 3500,00 Mk. Materialbestand, 3000 Mk. auf Sparscheinen, 90.500 Mk. auf 4 Hypotheken und 15.849,90 Mk. an Wertpapieren zum Kurs am 31. Dezember 1896. — Ein Ausgaben erwichen der Kasse für 6817 Frankensfälle der Kassenscheine an die 3 Fabriken für 11.211,15 Mk. (Dr. Fried 6634 Mk. für 8405 Konstitutions- und 1039 Besuche bei 3302 behandelten Personen; Dr. Ulrich 4188,85 Mk. für 779 Besuche und 6412 Konstitutionen bei 2236 behandelten Personen; Dr. Schumacher 1458,50 Mk. für 210 Besuche und 2488 Konstitutionen bei 719 behandelten Personen) für Gehälter, Professoren und Spezialärzte wurde 3500,00 Mk. ausbezahlt. Die Behandlung der Cholesterin der Kassenscheine bedingte einen Aufwand von 387,75 Mk. Dr. Richter 2033 Mk. für 1065 Besuche und 1760 Konstitutionen bei 407 Erkrankten; Dr. Schumacher 1080 Mk. für 331 Besuche und 1007 Konstitutionen bei 243 Erkrankten; Dr. Kramer 11.305,50 Mk. für 289 Besuche und 372 Konstitutionen bei 154 Erkrankten und Dr. Spitzmann 173,50 Mk. für 43 Besuche und 243 Konstitutionen bei 99 Erkrankten. Für Behandlung der Cholesterin durch Spezialisten wurden 415,30 Mk. verausgabt. Die Arzneien und sonstigen Mittel betrafen eine Ausgabe von 10.892,51 Mk. — Krankengelder wurden gezahlt 50.683,56 Mk. für 20.075 Krankheitsfälle, Entlassungsfälle kamen 1932, Betriebsunfälle 491 (gegen 396 im Vorjahre) zur Anmeldung. In 23 Fällen betrug die Krankheitsdauer mehr als 100 Tage, in 108 Fällen mehr als 28 Tage; im Durchschnitt kamen auf einen Krankheitsfall 11,9 Tage (1895: 12,2 Tage). Das Krankengeld betrug im Durchschnitt pro Kopf und Tag 1,32 Mk. Ein Sterbefall wurde gezahlt für 18 verheiratete Mitglieder 1313,50 (im Durchschnitt 74 Mk.) für 18 Ehefrauen 665,25 Mk. (37 Mk.) für 162 Kinder 1045,95 Mk. (6,45 Mk.). Für die Kosten von 1000 Mk. für Mitglieder in Krankenhäusern wurden 387,40 Mk. verausgabt. Die gesamten persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten trugen nur 4091,70 Mk. Sie legen sich zusammen aus 2849,76 Mk. für Besoldungen, Remunerationen, Entschädigungen u. s. w. und 1242,90 Mk. für Grundrenten, Mieten, Port u. s. w. Der Bericht macht die Bemerkung, daß die Kassenscheine vermindert sind; allerdings sind die Kassenscheine der Mitglieder auch befristet.

**Wieder ein Diebstahl am Bahnhof.** Dem Dienstmädchen Karoline Beck aus Erfurt wurde im Wartelokal 3. und 4. Klasse ein Paket Wäsche im Werte von 20 Mk. von einem unbekanntem Manne gestohlen. Die Spur des Diebes ist verloren gegangen.

**Einem schweren Verlesungen am Kopfe** erliegen ist in der hiesigen Klinik der Arbeiter Otto Stiemler. Der Operateur war angeblich infolge eines Stretzes von seinem Hausmeister die Treppe hinuntergestürzt worden. Die ganze Sache dürfte noch ein gewisses Rätsel haben.

**Von unbefugten Fänden** ist der Feuermeister in der Glauchestraße wieder einmal vergeblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Thäter konnte nicht ermittelt.

**Abgegriffen** wurden in der Nacht zum Freitag von einigen Schülern der Sophienstraße die Baumzweige. Es handelt sich natürlich wieder um einen „Studentensünder“.

**Trapani.** Auch nicht über! Das Nebenbar Preisblatt berichtet, daß zur Keilungsmaßnahme in Trapani die Wunden der Regierungsschiffe von einem aus Marburg, der im Reize die Wunden des Gut Schindler besitzt, benutzt worden ist, um die konfessionelle Wahlsituation zu lenken. Regierungsschiff Hammer habe bereits in mehreren Versammlungen der Konfessionen mit ihrem Kandidaten Bülmann den Vorzug gesucht. Dazu bemerkt die Zeit. „Ja, — Doch ein Verwundener darf nicht nach, um für eine konfessionelle Wahl zu agitieren, um so bezeichnender, als der konfessionelle Kandidat Bülmann in allen Versammlungen in schroffem Widerspruch zu der noch am Dienstag im Abgeordnetenhaus von dem Demokratischen Freies abgegebenen Erklärung überall für die Einmütigkeit bis obligatorischen Befähigungsgesetzes für das Landrecht eintritt.“

**Naumburg.** Wegen Unterschlagung von Konfessionen geldern wurde der Seidenruchwerkführer Gerhard Schmidt zu 15 W. Gefängnis verurteilt.

**Erfurt.** Eschard und Dienstadt. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts hatte sich ein hiesiger Bürger wegen wiederholter Unterschlagung seiner Frau zu verantworten. Alles Entschuldigete er: „Ich habe das Recht, meine Frau zu schlagen. Ich habe ja lange geliebt, — um nur mit einem Weib etwas gefahren zu lassen. — Zum Glück für ihn die abgeleitete Frau den schiefen Eintrag zurück, — so daß die Verurteilung eingeleitet werden mußte. Ihn behauptete mit einer, daß dieser Weibselbst während seiner „Dienstzeit“ nicht geliebt habe.“

**Naumburg.** Bergemaltig wurde ein 11-jähriges Mädchen, welches von einem Rotirrtorladen stand und von einem Unbe-

kannten aufgefunden wurde, ihm in einen Keller zu folgen. Das abgemessene Kind folgte dem Unbekannten, welcher sein Gesicht über die Augen und den Rücken zu erheblichen Verletzungen brachte, daß derselbe in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Spur des Täters ist jedoch verlohren.

**Sondershausen.** Nach ein Städtchen Naumburg. Der Gemeindevorsteher eines Nachbarortes, welcher den Auftrag hatte die einen Einwohnern unter dem Namen zu borden, so besetzte etwa noch sozialdemokratische Schritte. Dies führte seinen Auftrag in folgenden Weise aus: Derselbe sah zu dem betreffenden Einwohner. Kapit hießlich an die Thür und berichtete über den erhaltenen Auftrag. Das tragische Ende war die alsbaldige Aufhebung des zu sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von seinem Amte. Der sozialdemokratische Einwohner kam es zu dem betreffenden Einwohner, mit welchem sich die Gemeinde vorband um seine Einnahme.

**Neine Provinzial-Chronik.** In Coblenz wird die Frau des Tischlermeisters W. seit einigen Tagen vermißt. — In Naumburg einschleifte ein auswärtiger Transporteur ein Gefangenener, welcher bis jetzt nicht wieder ergriffen werden konnte. — In Teich wurden die Juchten eines Rehnes mit knapper Not vom Dole des Ertrinkens gerettet.

**Aus dem Bische.**

**Berlin.** Aus dem Anhaltlande ausgeschlossen wurde der Rechtsanwält Dr. Otto Wollan. Wegen seiner Brand, der Rechtsanwält Edmund Kallat erkannt: der Gremat auf einen Beweis und 300 W. Geldstrafe. Der Anwalt schreibt über die Angelegenheit: In dem ehrenrührigen Verfahren ist in geschäftliche Differenzen zwischen den beiden Brüdern, die mit einander abgeklärt waren, eine große Rolle. Zur Charakteristik Alfred Wollans, der schon in dem Heine-Buch durch sein merkwürdiges Auftreten Aufsehen erregte, dient folgender Vorkfall, der auch in dem ehrenrührigen Verfahren eine Rolle spielte. Wollan hatte einem kleinen Wirtchen einen Rat erteilt, in dessen Forderung der Staatsanwalt einen Verstoß gegen das Strafgesetzbuch zu finden glaubte. Auf der Verlobung hat sich der Mann auf das Zeugnis seines Anwalts; dieser wurde vorüber, und keine Aussage hatte die Freischreibung des Angeklagten zur Folge. Der Wollan, der als Anwalt nicht gut Zeugensgüter lehren kann, hatte noch das Gefühl, daß er für den ihm erwachsenen Vorwurf wohl ein gewisses Äquivalent von dem Freischreibern besprechen dürfte. Er wandte sich an Anwaltstümer an einem sehr bekannten Vertreter mit der Frage, ob er es nicht für angemessen hielt, wenn er, Wollan, unter solchen Umständen 50—100 Mk. dem Klienten leihen würde. Der Kollege, der die Frage für einen Scherz hielt, antwortete, 50 Mk. würde er nicht für so viel halten, und 100 Mk. Wollan liquidierte richtig 50 Mk., die er denn auch von dem dankbaren Klienten wieder bekam.

**Berlin.** Nationalismus auf Kommando. Der Oberbürgermeister, alle mit ein Schicksal des Reichstages des Innern erhalten, demselbe es der Wille des Kaisers ist, daß auch sämtliche Mitglieder des Reichstages und der Subkommissionen verhandlungen der feierlichen Einweihung des Nationaldenkmals beenden. — Das Ende der Scherzerei und des Witzes ist nun für die letzten Jahre gekommen. Die Scherzgesellschaft hat in dem Gemeindevorstand vom Februar den Vorschlag der Gemeindevorstand empfohlen, an Stelle des Schreibens auf die Scherzerei vom 1. April d. J. ab gleich in der untersten Klasse des Schreibens mit Freer und Tinte zu leben. Damit ist ein Wunsch der Scherzerei, wie man aus Scherzerei leicht erfüllt erfüllt worden. Durch das Drücken mit dem harten Pfeil, erhielt die Scherzerei eines Scherzereis, ein Lebensband, der sich oft sehr lange bemerkbar machte. In einem Staat, wie Preußen, Scherz u. s. in in den Schulen die Scherzerei schon längst abgeschafft.

**Berlin.** Unzufrieden. Bei dem Abbrüche des Wasserlaufs in der Treppener Generalversammlung erfolgte ein Zusammenstoß, wobei 3 Personen getötet und 5 schwer verletzt wurden.

**Leipzig.** Ueber die Thätigkeit der Leipziger Dreifrauenvereine im Monat Januar dieses Jahres sind folgende Mitteilungen: Die Dreifrauenvereine zählte am 31. Januar 103.480 Mitglieder und zwar: 78.564 männliche und 24.916 weibliche Personen. Die durchschnittliche Kranken stand an erwerbsunfähigen Mitgliedern betrug im Monat Januar ca. 28 Prozent der sämtlichen Mitglieder. Im Krankengeld wurde im Januar 14.218,90 Mk. gezahlt; außerdem 6933 Mark an Sterbegeld.

**Leipzig.** Der achte evangelisch-sozialistische Kongress wird in der Sitzung dieses Jahres von 9—11. Juni hier tagen. Als Programmschwerpunkt folgende Beiträge in Aussicht genommen: 1. Arbeiter Schmutz. 2. Die Baubau und Abnahme des Mittelalters im 19. Jahrhundert; 3. Die Obenbergs-Berlin; 4. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft; 5. (Vortragender noch nicht bestimmt); 6. Das Wesen in seiner geschichtlichen Entwicklung und christlichen Weltanschauung. Daneben werden in Spezial-Vorträgen folgende Vorträge gehalten: 1. Die Baubau und Abnahme des Mittelalters im 19. Jahrhundert; 2. Die Obenbergs-Berlin; 3. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft; 4. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft; 5. (Vortragender noch nicht bestimmt); 6. Das Wesen in seiner geschichtlichen Entwicklung und christlichen Weltanschauung. Daneben werden in Spezial-Vorträgen folgende Vorträge gehalten: 1. Die Baubau und Abnahme des Mittelalters im 19. Jahrhundert; 2. Die Obenbergs-Berlin; 3. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft; 4. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft; 5. (Vortragender noch nicht bestimmt); 6. Das Wesen in seiner geschichtlichen Entwicklung und christlichen Weltanschauung.

**Naumburg.** Vollständig niedergebrannt ist die Dampf-Schiffahrt von Bartels u. Co. Menschenleben gingen glücklicherweise nicht verloren.

**Camburg.** Von einer Wänderbande wurden im Gänge der Waide drei Mitglieder verhaftet. Ein Geblies wurde ein bedenklich 3 Väter gefangenener Verhaftete in einem hölzernen Gefäß aufgefunden.

**Stuttgart.** Arbeiterkrisis. Beim Graben eines neuen Arbeiterhauses für das Erdreich ein und begrub 2 Arbeiter, welche nach längerer Zeit tot herausgehoben wurden.

**Genau.** Feuerbehaftung. Die Erbauung eines Armenhauses ist endlich nach langwierigen Verhandlungen dem Verein für Feuerbehaftung gestattet worden.

**Neustadt (Schlesien).** Hochwasser. Die Oberterrich einen Eisenbahndamm. Das Wasser behält sich nach allen Seiten unüberdacht aus.

**Zur Beachtung.**  
Bedarfs Fertigung der Abrechnung über den Schuhmachereinkreis in Weiskensfeld und alle noch ausstehenden Listen umgehend abzuliefern.  
Der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates  
an Halle a. S.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Halle, den 3. März.

**Aufgehoben:** Der Ingenieur Franz Brode und Anna Schäfer (Weiskensfeld 36 und Schmeerstraße 6). Der Salinen- und Bergwerksdirektor Max Zell und Elisabeth Höber (Wanslebenstraße 45 und Weiskensfeld 36). Der Schriftführer Ferdinand Wollan und seine Frau (Sophienstraße 40). Der Kranenmacher Max Wenzel und Anna Wenzel (Weiskensfeld 36). Der Landwirt Franz Grabmann und Anna Frau (Heinrichsberg 19 und Blumenstraße 6). Der Schmied Emil Hoffmann und Marie Wollan (Weiskensfeld 36). Der Schneider Otto Schmidt und Marie Wippert (Märzstraße 21 und Königstraße 20). Der Buchhändler Carl Schulte und Emma Schmidt (Mühlentorstraße 20 und Weiskensfeld 36). Der Wälder Friedrich Tott und Maria Schöppmann (Krammstraße).

**Geboren:** Dem Kaufmann Julius Silberberg Frau E. Erna und Lucie (Märzstraße 6). Dem Hilfskassier Paul Gieseler ein S. Arno Wollan (Weiskensfeld 36). Dem Lehrer und Kantor Wollan ein S. Anselm Wollan (Schweerstraße 10). Dem Schneidermeister Franz Wollan ein S. Franz Karl Erich (Märzstraße 19). Dem Maschinenmacher Ernst Wollan ein S. Elise Gertraud (Schweerstraße 19). Dem Stadtrat Ernst Wollan ein S. Wilhelm Wollan (Weiskensfeld 36). Dem Schlosser Josef im Freyberg ein S. Margarete Frieda Charlotte (Heinrichsberg 19). Dem Bäckermeister Richard Wagner ein S. Clara Emilie (Märzstraße 21). Dem Schneidermeister Ernst Wollan ein S. Ida Charlotte (Weiskensfeld 36).

**Gestorben:** Die Witwe Marie Schmidt geb. Wollan, 69 J. (Märzstraße 19). Der Schneider Carl Wollan, 81 J. (Weiskensfeld 36). Die Witwe Anna Driemelmann geb. Steinbrunn, 76 J. (Märzstraße 21). Der Gehilfen Wilhelm Hoffmann geb. Wollan, 67 J. (Märzstraße 19). Der Wälder Wilhelm Wollan, 70 J. (Märzstraße 21). Der Wälder Max Wollan, 69 J. (Märzstraße 21). Die Witwe Wollan geb. Wollan, 69 J. (Märzstraße 21).

**Aufgehoben:** Der Techniker Friedrich Colper und Emma Beck (Garltenstraße 20 und Deciusstraße 9). Der großherzoglich-sächsischer Dr. jur. Maximilian Dehnbart und Margarete Böhl (Mühlentorstraße 20). Der Handarbeiter Theodor Krammel und Anna Wollan (Weiskensfeld 36 und Weiskensfeld 36). Der Stations-Assistent Heinrich Dehnbart und Sophia Wollan (Weiskensfeld 36 und Weiskensfeld 36).

**Geboren:** Dem Kaufmann Franz Sprengel ein S. (alter März 18). Dem Steinleger Franz Wollan ein S. Elise Frieda (Weiskensfeld 36). Dem Fabrikantenmeister Carl Wollan ein S. Auguste Marie Martha (Weiskensfeld 36). Dem Bauunternehmer Gustav Jäger ein S. Gustav (Weiskensfeld 36). Dem Schuhmacherehrer Joseph Wollan ein S. Ottomar Carl Carl (Weiskensfeld 36). Dem Schlosser Gustav Wollan ein S. Friedrich Wollan (Heine Wollanstraße 19). Dem Handarbeiter Hermann Wollan ein S. Emma Frieda (Weiskensfeld 36). Dem Schneider Otto Wollan ein S. Amalie Clara Anna (Weiskensfeld 36). Dem Schuhmacher Carl Wollan ein S. Anna Elisabeth Gertraud (Weiskensfeld 36). Dem Wälder Carl Wollan ein S. Matilde (Weiskensfeld 36). Dem Vater und Landwirt Carl v. Wollan ein S. Paul Emil Georg (große Weiskensfeld 36). Dem Schneider Albert Wollan ein S. Konrad (Weiskensfeld 36). Dem Schlossermeister Friedrich Wollan ein S. Anna Martha (Domstr. 1). Dem Wälder Julius Wollan ein S. Ida Anna (Garltenstraße 19). Dem Fabrikarbeiter Otto Wollan ein S. Ferdinand Alfred (Weiskensfeld 36).

**Gestorben:** Der Gehilfenführer Franz Gammelman, 21 J. (Märzplatz 9). Des Eisenbahnarbeiters Emma Sieder Ehefrau Auguste geb. Dietrich, 53 J. (Weiskensfeld 7). Der Arbeiter Otto Stiemler, 49 J. (Weiskensfeld 7). Der Arbeiter Friedrich Wollan, 48 J. (Weiskensfeld 7). Der Fabrikarbeiter Wilhelm Wollan, 76 J. (Weiskensfeld 36). Der Fabrikarbeiter Carl Wollan, 67 J. (Weiskensfeld 36). Der Fabrikarbeiter Hermann Wollan, 49 J. (Weiskensfeld 36).

Für die Redaktion verantwortlich: **Salomon** in Halle.

Sämtliche zurückgesetzten Muster aller Arten

# Sehr vorteilhaftes Angebot.

## Gardinen, Portieren, Fantasie-Tischdecken und Teppiche,

nur vorzügliche Qualitäten, habe ich im Preise ganz bedeutend reduziert, und bietet sich somit meiner werten Kundschaft eine überaus günstige Gelegenheit, ihren Bedarf in diesen Artikeln zu wirklichen Ausnahmepreisen zu decken.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halte a. S., Marktplatz 3 und 3.

Die reich illustrierte Spezial-Preisliste für Gardinen, Portieren, Teppiche, Tischdecken etc. erscheint am 10. März a. c.







# F. A. Otto,

Halle a. S.,  
Markt 11,  
Treppendurchgang  
nach der Halle.

Spezial-Geschäft für Anfertigung von Hemden, Schürzen,  
Kinderkleidchen u. Wäsche jeder Art.  
Leinen- und Baumwollwaren. Fertige Bettwäsche.

Als passende  
**Konfirmations-  
Geschenke**  
empfehle:



**Gesang-  
Bücher,**  
Wibelbrüche,  
Biblungsbücher,  
Konfirmations-  
Karten.

**Schmucksachen.**



**Korallenschmuck** — **Doubie** — **Nidel**  
**Granatschmuck**  
von den einfachsten bis zu den  
feinsten Genres.



**Leder-  
waren,**  
Portemonnaies,  
Kugeln, Gürtel,  
Schreibmappen,  
Böcke u. Schreib-  
Album,  
Photographie-  
Album,  
Schmuck u. Hand-  
schuhsäcken.

**Größte Auswahl.  
Billigste Preise.**

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

Schultornister,  
Schulschreibhefte,  
Schiefertafeln,  
Schiefergriffel,  
Bleistifte,  
Federhalter,  
Schreibfedern,  
Portemonnaies

empfeilt billigst

die Volksbuchhandlung,  
Bölsbergasse 1.

## Eingang von Neuheiten in Frühjahrs- und Sommer- Kleiderstoffen

von einfachsten bis zum hochelegantesten Genre,

ebenso in

**Damen-Mänteln, Jacketts, Kragen,  
Capes, Costumes,  
Mädchen-Mänteln und Jacketts.**

Unsere Konfektion zeichnet sich durch geschmackvolle Facons und tadellosen  
Sitz aus.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher  
Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf  
sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner,  
vor Verleugung geschützt.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

## Brummer & Benjamin

grosse Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe,  
Läuferzeuge, fertige Leib- und Bettwäsche, Korsetts, Blusen,  
Unterröcke, Schürzen, Schirme etc.

Für Düttenleberinnen **Möbel u. Polsterwaren,**  
empf. Stärke der Band 16 Pf. Ausstattung, einzelne Stücke kauft man  
W. Dudenbostel. sehr billig im Möbelmagazin von  
A. Hille, Tischlermeister, Ruhgasse 10.

**Konfirmanden-Anzüge,  
Herren-Arbeits- und Kinder-Anzüge**  
empfeilt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Th. Meissner, Hohenmölsen, Ziegengasse 2.**  
Bestellungen nach Maß ff. in kürzester Zeit

**Gegen Keuchhusten**  
empfeilt selbstgelehten  
schwarzen Johannisbeerfakt  
**C Krütgen's Droguerie** Merseb.  
Str.

### Hüte und Mützen

in allen Formen und Preislagen empfiehlt zur bevorstehenden Saison ange-  
legentlich **R. Dusel, Geißstraße 38.**  
P. S. Vom 1. April ab befindet sich in der Geschäft nur noch  
Konfirmandenhüte von 25 Mark an. G. instraße 51, über Apotheke.

Sonntag den 7. d. Mt.  
**Groß-Familienabend mit  
Frei-Konzert,**  
worauf ergebenst einladet  
**Fr. Ehrhardt, Merseburger-  
straße 169.**  
**Braunh'1, Weissenfels.**  
zu meinem am Montag den 8. März  
stattfindenden  
**Kaffee-Kränzchen**  
lade freundlichst ein  
**O. Kösig.**  
Einladung durch Zirkular findet nicht  
statt.

Jeden Sonntag früh  
**ff. Speckfuchen**  
von frischen Eiern u. frischem Band-  
speck empfiehlt **Otto Hänel,**  
Hans 12, Geißstraße 46.

**Aug. Schmidts Restaurant**  
großer Saalberg  
empfeilt i. Lokal und Vereinszimmer.

**Zur Konfirmation**  
empfeilt seine gutgearbeiteten  
**Schuhwaren**  
**O. Hammelmann, Geiß-  
straße.**  
Selbstgef. Weiberstr. 1, 24. A. Beckhous  
Berth. Pomade, Tische, Stühle, Sofas,  
bill. K. K. Bielew, Tischl. u. m. r. Geißstr. 31



Allgemeines Staunen erregt es beim  
Anblick der Billigkeit und feinsten Aus-  
wahl des  
**Uhrenfabrikators von  
Sparmann**

at. Steinstraße 47, neben Walfalla,  
agr. 1-68 — billigste Bezugsquelle.  
Schlagwerkregulator, 14 Tage gehend,  
in wunderbar schöner Ausstattung, 14  
Bäder (beste Jungens), anerkannt  
b. lites Fabrikat 225 A außer Kon-  
fuzen. Silberne Zylinder-Remontoir,  
genau abgezogen, 10 A Kupferur  
250 A Alles unter Garantie.

# S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden.

## Konfirmanden-Anzüge

in Stoff, Kammgarn und Cheviot  
von 9 M. an bis zu den feinsten Qualitäten.

## Konfirmanden-Anzüge

nach Mass  
werden zu billigsten Preisen unter Garantie tadellosen Sitzes sorg-  
fältig ausgeführt.

## Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

**Frühjahrs-Paletots — Havelocks**

in bekannt großer Auswahl, billigste Preisstellung.

Gr. Ulrichstr. 3.

# Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 3.

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten festen Preisen:

## Konfirmanden-Anzüge

in blauem Velour, haltbarer Stoff, gut sitzend, von 9 Mk. an.

## Konfirmanden-Anzüge

in Velour, Diagonal und dunkel gemustertem Backskin von 11 Mark an.

## Konfirmanden-Anzüge

in schwarz, braun und blau Cheviot und Kammgarn, elegant verarbeitet, von 15 Mark an.

## Konfirmanden-Anzüge

in Cheviot prima, Kammgarn prima, in bester Ausführung, kurzes und langes Façon, von 18-30 Mk.

**Konfirmanden-Anzüge nach Mass in tadelloser Ausführung von 25 bis 36 Mk.**

Stute & Meyerstein.

## Stute & Meyerstein

grosse Steinstrasse 9.

## Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl.

Cheviot, blau, braun, schwarz.

Diagonal, Kammgarn sowie Stoff von 9 Mk. an.

Großes Lager eleganter

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Lager in u. ausländischer Stoffe zur

Anfertigung nach Mass.

Stute & Meyerstein.

## Herren- und Knaben-, sowie Arbeits-Garderoben

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

## Theodor Burghaus

Halle a. S.

5 Geißestraße 5, im weißen Hof.

## Wecker

mit feinstem Zifferblatt, Regulateure, Wanduhren in schöner Auswahl empfiehlt billigst Ed. Schnurr, Sobennüßten.

Einem geehrten Publikum von Nicolsleben u. Umgegend bringe mein Schuh- und Stiefel-Lager in empfehlende Erinnerung. Billigste Preise - Beste Bedienung. Achtungsvoll Wilhelm Dierker.

Sämtl. Parteischriften empfiehl. Die Volksbuchhandlung.

## Abzahlung

gestattet auf

- Nöbel,
- Spiegel,
- Postferwaren,
- Feder- Betten,
- Bürgerliche Einrichtungen,
- Anzüge f. Herren und Knaben,
- Konfirmanden-Anzüge
- Kleiderstoffe,
- Damen-Konfektion,
- Teppiche, Tischdecken,
- Gardinen, Portieren,
- Kinderwagen,
- Alle Sorten Uhren.

Größtes Geschäft dieser Art.

## L. Eichmann

gr. Ulrichstraße 51  
Eingang Schulstraße,  
6 Bäden in den Konfirmanden-Anzügen.  
Eigene Werkstätte.

## Neuheiten

in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen** sind jetzt eingetroffen.

In Bezug auf grossartige Auswahl, Schönheiten der Stoffe und billige Preise leiste ich in dieser Saison Bedeutendes.

Für Konfirmationseinkäufe beste Bezugsquelle.

Spezialität:  
**Reste.**

## Julius Löwinberg

Manufaktur- und Modewaren.

Spezialität:  
**Reste.**

Hauptgeschäft: **Halle a. S., gr. Ulrichstr. 20, I. Etage** (Eingang Hausflur).

Zweiggeschäft: **Dessau, Wallstrasse 7/8.**

## Konfirmanden-Jacketts und Umhänge. Frauen-Mäntel, Umhänge, Kragen, Jacketts.

Solide Waren.

Grosse Auswahl.

Feste, billigste Preise.

Spezial-Haus

# Geschw. Loewendahl.

(Alter Dessauer) 49 Grosse Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

Verlag und für die Inhalte verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 56.

Halle a. S., Sonntag den 7. März 1897.

8. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Eine fremde Ueberlieferung** für die Steuergüter enthält die am Freitag der Budgetkommission des Reichstags zugangene Mitteilung, daß für die Marine ganz kostlose Forderungen zu Schiffsbauten erhoben werden. Bis zum Jahre 1900 sollen 182 888 000 Mk. bewilligt werden, so daß sich die Gesamtforderung für Schiffsbauten mit den bisherigen Restforderungen auf

**328 371 000 Mark**

betrifft. Nach 1900 soll dann weiter bewilligt werden. D

welche Luft, deutscher Steuergüter zu sein!

**Zum Feste einer neun Millionenliebesgabe** für die „Kostlosen“ empfiehlt die Kreuzzeitung eine Verrentung des Fiskus für die armen Leute, indem sie für ein Reichs-Petroleum-Monopol eintritt. Wozu denn so viel Umstände? Wäre es nicht bequemer, durch Geiz zu bestimmen, daß jeder Deutsche an die Kasse des „Bundes der Kanoniere“ die Hälfte seines Jahreseinkommens zu zahlen habe, und daß der „Bund der Kanoniere“ die folschergehalt zur Erhaltung der „Landwirthschaft“ aufgegebenen Steuern unter seine Mitglieder vertheilt? Eher haben die Agrarbewerger ja doch keine Ruhe, höchstens, daß ihnen die Hälfte noch zu wenig ist!

**Wischel, hohle!** Stiehlfeuergefährde für den Weltkrieg verlangt ein „Nachmann“ im Hannoverischen Konvent, damit man im Kampfe den Rücken gegen die feindliche Fronten besser bestimmen könne. Vollbataillone, neue Kreuzer, neue Panzerschiffe, Schnellfeuerkanonen, Stiehlfeuerkanonen — sag Wischel, was willst du noch mehr?

**Rom, „Handlanger“ Bismarck.** Am 10. März, das erste Ableben des weißen Bandes des Bismarck-Jahrbuches erschienen. Sie enthält an der Spitze 17 Briefe Kaiser Wilhelms I. an den Fürsten Bismarck, aus denen wir folgende Schreiben des Kaisers wiedergeben:

Zum Weihnachtstfest 1864 überbrachte der König Herr v. Bismarck einen Spazierstock, auf dem das Bildnis des Monarchen mit einem Lorbeerkranz kunstreich in Eisenblech geschnitten war, und schrieb dazu: „Ich lende Ihnen gerade diesen Stock, damit Sie sich mein Ansehen des Kranzes stets erinnern, daß Sie mit ihm, welcher diese Vorbeeren gepflanzt hat.“

Am 14. März, 1881 schreibt Wilhelm I. an Bismarck: „Ich kann nur in Ihrem Befehl einmischen über die politische Temperatur, die sich in London bei den Wahlen gezeigt hat, und teile ich ganz Ihre Ansicht, daß die Erfolge vom letzten November und Januar („Sozialreform“-Erfolge vom Jahre 1881) — allein Ihr Werk großer Voraussicht — diesen Umschwung ... herbeiführen haben.“

Zu Bismarcks Geburtstage am 1. April 1881 schreibt Wilhelm I.: „Meiner Gemüthsart gemäß (i. entgegen), Ihnen am heutigen Tage meine Glückwünsche persönlich zu überbringen, bin ich heute genöthigt, dies schriftlich hermit zu thun. Sie können denken, daß meine Wünsche immer nur darauf gerichtet sind, daß die Wahrung Ihres Glanzes und mit Ihrer Kraft und fernere Ausdauer in Ihnen so schön wie bewundernswürdigen Werke bestehen möge, damit Sie mit dem Vaterlande erhalten bleiben zur Aus- und Durchföhrung noch so vieler und großer Pläne, die Ihr Genie's Föhrer in schöpferischer Kraft eingiebt. Das war Gott! ...“

**Ihr dankbarer König Wilhelm.**  
Am 4. Oktober 1883 schreibt Wilhelm I. an Bismarck: „Für Ausbleiben von der Festlichkeit der Enthüllung des Denkmals auf dem Alt-darmstadt, konnte nicht nur schmerzlich bedauern, noch mehr aber ist dies der Fall nach dem Gelingen dieser Feiertage. Diefelbe ist eine der gelungensten, die ich je erlebt, durch Anordnung, Durchführung, Grandiosität des Denkmals an sich, der unerwarteten Auffassung des Betreters und vor allem durch die Gedulde, die namentlich diejenigen durchdrangen, die thätigen Anteil an den Stämpfen und Entzügen nahmen, denen das Gedulde gewöhnt ist! Zu diesen gehören nun hauptsächlich Sie als Herbeiföhrer dieser mächtigen Ereignisse und Vetter derselben in so grandiosen Föhrden. Ihnen hierfür öffentlich meine herzlichsten Glückwünsche zu überbringen, wäre meinem Herzen ein dankbares Bedürfnis gewesen!“

Wilhelm I. dachte also etwas anders als sein Enkel.  
**Wegen Kaiserbeleidigung** ist in Braunschw. der Kaufmann Paul Niemann verhaftet worden. Seinem Gesuch auf Haftentlassung wurde mit Rücksicht auf die erwartende Höhe der Strafe nicht stattgegeben.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde in Gera vor einigen Tagen der Weber P. verhaftet. Es hatte ihn der Restaurateur Panier denunziert. Da letzterer aber bei der Gegenüberstellung nicht beugpaun konnte, daß P. der sei, wofür er etwa vier Wochen kein Wirthschaftsrecht die fräugliche Keußerung hatte fallen lassen, wurde P. wieder in Freiheit gesetzt.

**Ein Kofümfest.** Mit großem Prunk ist dieser Tage am Berliner Hofe ein Kofümfest gefeiert worden. Das Wörfliche Telegraphen Bureau berichtete darüber: Der Grundgedanke des unvergleichlichen Festes war der: gegenüber der heutigen nervösen und halligen Zeit, gegenüber dem heutigen Weltleben, alles nur noch überleben zu leben, aus der Epoche des vorigen Jahrhunderts, in der der große Kaiser und König Wilhelm I. das Licht der Welt erblickte, ein Festbild, ein Hoffest vorzuführen, das Ruinens von der damals vorherrschenden Ruhe und Grazie ablegt. Zu diesem Zwecke werden die ältesten Tänze gewählt, Walzer, die kaum gemacht, sondern mehr geschrieben worden. Muzik und Gesellen, die die eleganten Bewegungen bei derartigen Festlichkeiten zur Zeit Friedrich Wilhelm I. wieder einmal vor Augen föhren. ...

1797, als der spätere Kaiser Wilhelm I. geboren wurde, regierte Friedrich Wilhelm I. über dessen Zeit auch die ergebene Weltanschauung des Jöbenollernismus mit ängstlicher Haft hinwegzuführen. Die vermehrte Einföhrungswirtschaft der Wörfischwerder und Wöhlner ging Hand in Hand mit der damaligen Fahrenswirtschaft; die aus der „Notiz“, d. h. dem Kleinbürgerium gefommene Wöf weiterserte mit Fröhen und andern Damen des Hofes als die ärtliche Kunst des thätigen Lebens. Der hochpatriotische Weltanschauer Treitschke ist es, der schreibt: „Die Sittenlosigkeit in der Hauptstadt nahm furchtbar über-

hand, seit sie an dem Vorbilde des Hofes eine willkommene Entföhrung fand.“

Auf auch der monarchisch geföhrte Bildbauer Schadow schreibt über jene Zeit:

„Der Zeit Friedrich Wilhelm II. herrschte die größte Verwirrung. Alles befiel sich in Chamäleon, Fröh die größten Verderben, föhnte allen Sünden. Ganz Potsdam war wie ein Dordell; alle Familien dort suchten nur mit dem Sofeguthun haben; Frauen und Föhner bot man um die Wette an; die größten Missethäter waren am Tage.“

Damals war es, sagt die Leipziger Volkszeit, daß die Monarchie „sich bald in der zerrüttigen Lage fand, ihre Machtstellung durch ausländische Föhrgeber behaupten zu müssen“, und eine Flut von Streifschiffen brandmarkte die Wörfstände im Reichs Canals des Rheins, Königs von Hannover. Der Nachfolger des Statistikers Friedrich II. befaunte anstandslos die Geister-Erfahrungen im Zauberpögel des Obersten Wörfischwerder und löste dann zärtlich mit der Gröfen Lichtsinn.

Damals vollendete sich der Verfall des alten preußischen Junkerthums, die Niederlage von Jena, der Krach Alt-preußens bereiteten sich vor. Demein in Frankreich die Wörferschläge der großen Revolution Licht und Luft für den dritten Stand geschaff hatten, verlam und verpöhrte Preußen in feudal-absolutistischer Wörfwirtschaft.

„Ruhe und Grazie“ am Berliner Hofe im Jahre 1797, das heißt Niederlichkeit, Veröhrdung, politische Dönnmacht, greisenhafte Schwäche, ein tolles Treiben von Gaultern, Pfaffen und hochmüthigen Gamaichtöpfen.

**Warum kann Wilhelm I. nicht heilig gesprochen werden?** Diese Frage beantwortet das ultramontane Wörf Journal und da in Mainz ein Wörfisch ist, so dürfen wir annehmen, daß diese Antwort aus in solchen Fragen unterrichteten Munde kommt. Das Zentrum-Blatt schreibt, nachdem es ausgeführt hat, daß nicht einmal Karl der Große, trotz seiner Wörfbekehrungen und Kirchengründungen, heilig gesprochen worden ist, wörflich: „Um von der katholischen Kirche heilig gesprochen zu werden bedarf es vor allem eines abso... reinen... entsagungsvollen... heiligen... Lebens; es bedarf der Reichen und Wunder, die der strengsten Prüfung unterzogen werden. Kaiser Wilhelm I. war immer ein wohlwöhrlicher, guter, redlich denkender, in seinem Alter auch sehr ein sehr würdiger Herr, er war ein durchaus vornehmer, würdevoller Föhrer — aber, daß er ein sehr reines, entsagungsvolles Leben geföhrt, kann niemand behaupten, der auch nur einigermaßen mit seinem Privatleben vertraut war, und a. W. Gelegenheit hatte, ihn in Baden Baden, besonders aber in Hohenheim, zu beobachten. Selbst in seinen letzten Wörfen ab dem trat hierin keine Aenderung ein; sein Leben war alles andere eher, als ein... heiliges...“

**Die Frommen und die Kaisererbe.** Das Hauptorgan der bairischen Zentrumspartei, die Augsburger Postzeitung schreibt: „Auf eine andere Wendung im offiziellen Text müssen wir schließlich noch besonders aufmerksam machen. Im vorstehenden Absatz der Rede, wo von der Sozialdemokratie gesprochen wird, lautet ein Wortlaut: „Diejenigen, die sich nach den Nationalen Grundgesetzen anzuregen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Veröhrn des Allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwinden werden.“ Nach dem offiziellen Sprachgebrauch ist mit der „Veröhrn des Allerhöchsten Herrn“ der Monarch gemeint. Wenn dies auch in der Kaisererbe so gemeint war, wie es der Ansicht hat, dann müssen wir ganz entschieden Widerspruch dagegen erheben, daß bei der Formulirung der kaiserlichen Rede diese peinliche Stellung der Veröhrn des Monarchen über Gott und die Religion keine Aenderung erfahren hat.“

## Nachrichten.

**Johann Jacob.** 20 Jahre sind heute verflohen, seit einer der edelsten Menschen, einer der tapfersten Kämpfer für des Volkes Recht und Freiheit aus dem Leben geschieden ist. Am 6. März 1877 fand im Bismarck in Braunschw. sein Begräbnis. Der Altmeister der deutschen Demokratie, unser Parteigenosse Johann Jacob.

Der Vorwärts widmet dem Andenken des Verstorbenen seinen heutigen Leitartikel. Wir wollen heute nur eine Erwähnung aus dem Munde des großen Mannes zitieren, die ihn zur Ehre des deutschen Volkes hinföhrt. Folgende geschichtliche Thatsache, die am 3. November 1848 an dem Strohenden Wörfins angehängt wurde, illustriert die damalige Zeit und ihre vorzüglichen Vertreter:

„Das ist immer das Unglück der Könige gewesen, daß sie die Wahrheit nicht hören wollten.“

Der König hat die mit Ueberreichung der bereits besannenen Adresse von der Nationalversammlung beauftragte Deputation empfangen. Nach Verlesung derselben leitete der König die Adresse aufzunehmen und wandte sich mit kurzer Verlesung zum Fortgehen. Als nun der Präsident Linnich das Wort zu ergreifen suchte, trat der Abgeordnete Jacob vor und sprach dem der Deputation in der Adresse ausdrücklich erteilten Auftrag zufolge die Worte:

„Majestät! Wir sind nicht hierher gesandt, um ein Bittgesuch zu überreichen, sondern um auf ein Ew. Majestät mündlich über die wahre Lage des Landes Auskunft zu geben. Geheilen Ew. Majestät daher.“

Hier unterbrach der König mit dem Worte: „Nein!“

Jacob entgegnete: „Das ist immer das Unglück der Könige gewesen, daß sie die Wahrheit nicht hören wollten.“

Der Abgeordnete Jacob hat sich hierdurch den Dank des gesamten Vaterlandes verdient. Wöf er und seine Freunde in diesem hochwichtigen Augenblick nicht nachließen, die in Wien vor sich in Berlin bedrohte Gefahr des Volkes und der Wörfheit zu verwehren, dann werden alle ihm ein Recht und Ruhm zur Seite stehen, um endlich eine von Föhrerlichen unabhängige Grundlage der Volksfreiheit und des Volksrechts zu erlangen. Berlin, den 3. November 1848.

**Zur Kaisererbe.** Im Wörfenorg ist am Sonntag des 1. Mai eine Verlesung, falls nicht ein Ausstieg gemacht werden kann; und abends werden Verlesungen in vier Stadtteilen abgehalten. Den Gewerkschaften ist es imgeheilt, soweit es in ihren Kräfte reicht, für möglichst umfangreiche Verlesungen zu sorgen. Die Verlesung, die am Wörfenorg in der Arbeit nicht lassen können, werden ersucht, einen Teil ihres Arbeitslohn an die Partei abzuföhren.

— In den Gemeinderat des Dorfes Gaarden bei Kiel wurden die Parteigenossen Segen und Hill als Vertreter des 3. Klasse gewählt. Anmehnd zwei Jahre hat unterer Partei an diesem Orte einen Stimmenauswas von 165 Stimmen zu verzeichnen.

## Zur Arbeiterbewegung.

— Für durchgreifende Lohnaufbesserungen gebeten die Berliner Gewerkschaften im Einverständnis mit den Arbeitgebern in der größeren deutschen Städte einzutreten.

Die Agitation unter den Berliner Arbeiter, welche Jahre hindurch kaum gelegen hat, soll von sozialdemokratischer Seite von neuem aufgenommen werden. Man will auf den Anschlag der Röhde an den Verein Berliner Galwirthschaften hinwirken.

Das Vordringen der Frauennarbeit in der deutschen Metallindustrie ergibt sich aus folgenden amtlichen Erhebungen: Auf 873180 Lohnarbeiter in der Metallindustrie kamen 1886 bereits 88743 Frauen und Wöbchen. In der Gruppe Blechwarenindustrie bilden die Frauen mit 4673, in der Edelmetallindustrie mit 9721 Arbeiterinnen fast den dritten Teil sämtlicher Arbeitskräfte. In der Wörfung Lampen und Beleuchtungsapparate ist ebenso wie bei den Adler und Drahtwaren ein Viertel der Arbeitskräfte weiblich. Selbst das Handwerk der Wöbfabrikate zählt, bei einer Zunahme von 120 Pro. gegen das Jahr 1882, nicht weniger als 874 weibliche Mitglieder.

## Aus dem Prozeß wegen der Hölberger Mühle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir einen Teil der Prozeßverhandlungen am 27. Februar nach stenographischen Aufzeichnungen. Leider konnte die Verhandlung nicht bis zum Schluß stenographisch aufgenommen werden, sondern nur bis zur Mittagspause. Das Stenogramm umfaßt also nur die Zeugenverhöre der Herren Emmrich und Hilberbrand.

Wir teilen daraus das Wichtigste mit. Nach Aufnahme der Personalien und nachdem Zeuge Wörfsträger Emmrich erklärt hat, daß er von 1881 bis 1890 in der Hölberger Mühle gearbeitet hat, fragt ihn der Präsident, was er über die Unzutüftigkeiten wisse, die nach den unter Klage gestellten Artikeln des Volksblattes in der Hölberger Mühle vorgekommen sein sollen.

### Zeugenvernehmung.

**Zeuge Emmrich:** Die Mischboden sind Räume, wie dieser Saal groß, sie können auch etwas länger sein. Ueber diesen Mischboden befindet sich der Wörfboden, wo das Wehl abgefangen wird. Wenn ein Hofen von 20 Wöfeln aufgenommen ist — gewöhnlich sind es 2000 Zentner, manchmal auch mehr — wird das ganze Wehl mit einem Wöf ausgeleert und auf den Mischboden geschüttet. In den Wörfboden sind 4 Wöf angeordnet, durch welche das Wehl heruntergeföhrt wird. In alles reingehölet, so wird das ganze Wehl getöndet, gemischt. Das geschieht zum Zweck der Erhaltung eines einheitlichen Wehles.

**Präsident:** Das geschieht von Arbeitern?

**Zeuge Ja:** Die Arbeiter föhren durch die Wöfchen in das Wehl.

**Pr:** Wie waren sie dabei bekleidet?

**Ja:** Wie wir auf die Arbeit gehen, Hofe, Wöf, oder je nach der Jahreszeit auch keine Wöf.

**Pr:** Gehen Sie dabei barfuß?

**Ja:** Vorher mit den Föhen, die Arbeiter ihre Stiefeln an.

**Pr:** Oder muß doch alles schon gewaschen und gereinigt sein?

**Ja:** Das ist nicht denkbar.

**Pr:** Wenn Sie barfuß gehen, werden Sie sich doch bevor Sie in den Wehlraum gehen, die Föfe gewaschen haben?

**Ja:** Sie gehen mit den Föhen hinein, wie sie sich auskleiden, der eine hat schneidige Föfe, der andere nicht, je nachdem. Extra waschen ist gar nicht möglich.

**Pr:** Wenn Sie draußen im Schnee gewesen sind, so werden die Föfe doch vorher abgeputzt? Brauchten Sie nicht besondere Vorsichtsmaß anzuziehen?

**Ja:** Nein.

**Pr:** Auf den Mischboden traten Sie doch nicht in das volle Wehl?

**Ja:** Wenn viele Hofen in den Mischboden geschüttet sind, wird das Wehl breit gemacht, oberhalb verteilt, und dann pröngeln die Wöfete u. v. v. durch die Wöfchen, durch die das Wehl hinuntergeföhrt ist, hinein und machen das Wehl völlig breit, auf einer Seite wird etwas Platz gelassen, und dann wird das Wehl von einer zur andern Seite gewört.

**Pr:** Wie schauten?

**Ja:** In mir geschwöben. Ich muß Ihnen schildern, wie es mir das erste Mal ging. Ich stelte mich hin, mit dem Zeuge hineinanzuhängen. Da schauete mich der Vöhrarbeiter an: „Wöf Du nicht rein?“ Mir wollte das nicht in den Kopf.

**Pr:** Wöfsten Sie denn ins Wehl hineinzupringen, um es breit zu machen?

**Ja:** Es war mit eckelhaft hineinanzuhängen.

**Pr:** Wie viele Leute hatten dabei zu thun?

**Ja:** Drei oder vier; zu jedem Hofe pröngte eine rein.

**Pr:** Konnten Sie denn nicht von anderer Seite hineinkommen?

**Ja:** Nein.

**Pr:** Wie lange blieben Sie nun darin?

**Ja:** Bis das Wehl ganz umgeschwöbt war.

**Präsident (zum Zeugen):** Wie weit ist die Hölberger Mühle von hier zu gänge, es wäre gut, die lokalen Verhältnisse in Kenntniss zu nehmen.

**Zeuge Dr. Slawitz:** Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die Zustände jetzt jedenfalls nicht mehr in diesem Stadium sein werden.

**Thiele:** Ich glaube, das was der Zeuge geschildert hat, wird von der Deputation angezogen werden können, damit wir uns ein richtiges Bild machen. Konnten wir die Mühle einmal ansehen.

(In der Vernehmung wird fortgefahren.)  
**Ja:** Ich war reingegangen. Das Wehl wurde breit gemacht und wir gingen an zu föhren. Es war im September und eine ziemliche Wärme; dazu war auf dem Boden eine dröndende Eöge; die Arbeit ist furchtbar anstrengend. Durch das Wehl des Wehls wird ein folsialer Staub erzeugt, so daß es vorkommt, daß man seinen nächsten Nachbarn nicht sieht.

**Pr:** Ist das in allen Wöfchen so?

**Ja:** Ich weiß es bloß von der Hölberger Mühle; andere Verhältnisse sind mir nicht bekannt. Ich fing an zu schwöben; Bauen gab es nicht. Ich konnte nicht mehr pöhen. Man nahm ich mein Taschenbuch, um den Schwöf abzuföhren. Als ich in die Wöfe kriechte ich bald so viel Staub, daß ich durch den Staub atmen mußte und auch diesen kriech man voll. Das erste mal ich, nahm mein Taschenbuch und schauete mich da hinein, auch den Schwöf mit dem Wöf bröchte ich hinein. Nach einer halben Stunde war das Taschenbuch so voll, daß es mich nicht mehr auszuhalten. Es waren 2 bis 3 Stunden vergangen, bis zum Freitisch eine Pause entriet, da habe ich das Taschenbuch ausgezogen und es vor da ab nur zum Abwischen des Schwöfes





Su dem am Sonntag den 7. März in Rittelmanns Restaurant  
 „Zur Schenke“ in Trotha stattfindenden

## Kränzchen

des Gefangenenvereins „Lyra“, gemischt. Chor, a. Halle  
 ladet Freunde und Gönner ergeben ein  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
 Zu ermitteln lacht die Armenverwaltung den Aufenthalt des Arbeiters  
 Hermann Probstisch aus Zeutschel.

**Stadt-Theater in Halle.**  
 Direction: Hans Julius Raab.  
 Sonntag den 7. März  
 nachmittags 3 Uhr  
 29. Fremdenvorstell. bei ermäßig. Preisen.  
**Frau Venus.**  
 Gr. Ausstattungsspiel (modernes Mär-  
 chen) mit Gesang, Tanz u. Evolutionen  
 in 12 Bildern von Basque u. Blumen-  
 thal. Musik von Raab.  
 Palla-Venus. Grete Gallus als Gosi.  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
 166. Vortell. — 120 Abonn. Vorstellung.  
 Farbe: gelb.  
**Der Widerspenstigen  
 Zähmung.**  
 Lustspiel in 4 Akten v. B. Shafespeare.  
 Für die deutsche Bühne bearbeitet von  
 Robert Kobirausch.  
 Hierauf:  
**Der**  
**Pastillon v. Konjumeau.**  
 Komische Oper in 3 Akten von R. G.  
 Friedrich. Musik von A. Adam.  
 Montag den 8. März 1897.  
 167. Vortell. 48. Vortell. aus. Abonn.  
 Bei ermäßigten Preisen.  
**Frau Venus.**  
 Gr. Ausstattungsspiel (modernes Mär-  
 chen) mit Gesang, Tanz u. Evolutionen  
 in 12 Bildern von Basque u. Blumen-  
 thal. Musik von Raab.  
 Palla-Venus. Grete Gallus als Gosi.

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-,  
 Droguen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 ist das beste  
 und im Gebrauch  
**billigste und bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thomson“  
 und die Schutzmarke „Schwan“.

# Albert Rosenthal

Halle a. S.  
 grosse Ulrichstrasse 44  
 empfiehlt

## Konfirmanden - Anzüge

in allen Stoffarten und Preislagen.

Antertigung nach Mass.

Verkaufsstelle des Giebichensteiner Konsumvereins.

**Panorama.**  
 Leipzigerstr. 87, 1. Etage.  
 Die Woche:  
**Lyern, Nigi, Vierwald-  
 hütter-See.**

**C. Hammer,**  
 Uhrenhandlung,  
 Leipzigerstr. 42.

Großes Lager in:  
 Regulateuren, 14 Tage Mk. 12.  
 Taschenuhren, Goldbr., mit Mk. 10.  
 Weder Mk. 2.50.

Reparaturen:  
 Jedem einsehen Mt. 1.—, Glas 10  
 Pf., Heizer 10 Pf., Schlüssel 5 Pf.  
 — Alles unter Garantie. —



**Thalia-Theater** Geöffn. 42/43.  
 Sonntag: Anfang 8 Uhr  
**Gine tolle Nacht.**  
 Große Gesangsposse in 5 Bildern von  
 Freund und Mannhaft.  
 Montag:  
**Die Ghr.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Hermann  
 Sudermann.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction Rich. Hubert.  
**Gänzlich neuer Spielplan.**  
 Das Clives-Trio, mysteriöse Exze-  
 nter. — **Mit Sobista** mit ihrer  
 Colonie abgerichteter Rabalus — **Dr.  
 Arlenio** mit seinen beiden Affen als  
 Seilgänger. — **Des Vivier's** exzentrische  
 Burlesk-Romandianten. — **Little Tobby**  
 (der Jodeln zu Pferde) Jirtus Parodist.  
 — **Fraulein Elise Caro**, Lieber- und  
 Walker Sängerin. — **Herr Max Dreh**,  
 Original Gesangs-Humorist.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
 nachmittags 4-6 Uhr  
**Große**  
**Nachmittags-Vorstellung.**  
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. i. w.  
 haben das Recht, auf je ein Billet ein  
 Kind frei damit mitzubringen.

**Wilhelmshöhe, Giebichenstein**  
 Sonntag den 7. März von 7 Uhr ab  
**Narren-Kränzchen**  
 der Gesellschaft „Gatha“.

# Damenputz

**N. Neustadt**  
 8 grosse Ulrichstrasse 8.

Den Artikel Damenputz habe  
 ich in grösstem Umfang aufge-  
 nommen, bringe der Mode ent-  
 sprechend das Neueste, vom ein-  
 fachsten bis elegantesten garnier-  
 ten Genre.

Empfehle: Junge Schnittbohnen,  
 prima Drehbargel, Drehbargel  
 Untereisen, Stangen Spargel,  
 Zubbeneisen und Junge Eisen.  
 Kompostfrüchte hochfein.  
 Nieren, rot und schwarz mit Stein.  
 Nieren, rot und schwarz, Nieren-  
 clauden, Nieren (Prüdt gefüllt),  
 Nieren, rot und weiß, Nieren,  
 blau ohne Stein zu denkbar billigen  
 Preisen.  
**Wilhelm Haferkorn, Chemern.**

Mehrere gebrauchte  

# Rover

  
 mit Kissenreifen und Pneu-  
 matik sind preiswert zu verkaufen.  
**Albin & Paul Simon.**

**Aufträge**  
 zur vorchriftsmässigen Reini-  
 gung von Dierendapparaten  
 nimmt entgegen  
**Gustav Thielemann,** Mansfelder-  
 Strasse 58.  
**S. T. A. Breitels** in Fabren und  
 einlag empfiehlt  
**Albert Streube,** Thomaststr. 36.  
**Sprotten,** Rife 50 und 60 Pf.  
 empfiehlt  
**Wilhelm Scholle, Zeit.**

Neu aufgenommen: Glaswaren, Porzellan, emailliertes Kochgeschirr.

# Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe — Jacketts — Umhänge — Anzüge.  
 Kleiderstoffe in schwarz, Meter 45, 60, 75, 90 Fig., 1, 1.25, 1.48, 1.68, 2 bis 3.50 Mt.  
 Kleiderstoffe, farbig, in den neuesten Mustern, Meter 50, 60, 70, 80, 90 Fig., 1 bis 3 Mt.

**Täglicher Eingang von Neuheiten. Täglicher Eingang.**

Jacketts, hochmoderne Facons, von 1.75, 2.68, 3.75, 4.25, 4.75 bis 8.50 Mt.  
**Saumtragen,** von 3.50 bis 15 Mark.  
 Anzüge blau Cheviot, 7.50, 9, 10, 15 Mt., Anzüge in Kammgarn, 10, 12, 15, 18 Mt., Anzüge in Diagonal, 11, 15, 18, 21, 24 Mt.  
 Burschen-Stiefeln, Paar 3.25, 4.50, 5.50 Mt., Mädchen-Stiefelchen, Paar 2.75, 3.50, 4.50, 6 Mt., Mädchen-Knopfstiefeln, Paar 3.90, 4.50, 5.50, 6.50 Mt.  
 Knaben-Hüte von 1 Mt. an, Shawls, 150 cm. lang, Stück von 36 Fig. an, Shawls mit Seidenstickerei, Stück v. 1.38 Fig. an, Korsetts v. 38 Fig. bis 3.50 Mt.  
 Taschentücher in weiss, von 3, 5, 10, 15 bis 60 Fig., Handschuhe, Paar von 9, 12, 15 bis 1.25 Pf., Glatze-Handschuhe, Paar 98, 1.25, 1.50, 1.75 Pf.  
 Barchent-Röcke, von 68, 75, 1.00, 1.50 Fig., Stickerei-Röcke, Stück 68, 1.00, 1.25 bis 4.50 Fig., Schlipse, Stück 3, 5, 12, 15 bis 1.50 Pf.  
 Chemisets weiss, Stück 22, 25, 28, 30, 35 Fig., Kragen von 12 Fig. an.

**Konsum-Bereine erhalten 6 Proz. Rabatt.**  
 Bei Einkauf eines Kleides oder Anzuges erhält jeder 6 Stück weiße Taschentücher gratis.

Leipzigerstr. 70. **M. HIRSCH.** Leipzigerstr. 70.

Neu aufgenommen: Kinderwagen, Korbwaren, Bürstenwaren.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. b. S.) Halle.